

Fußgänger läuft vor Rad und Taxi

Verhängnisvolle Verkettung von Unfällen: Ein betrunkener Fußgänger ist in Mitte zuerst vor ein Fahrrad und dann vor ein Taxi gelaufen - er selbst und der Radfahrer wurden bei dem Unfall schwer verletzt. Der 59-Jährige sei in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gehweg der Karl-Liebknecht-Straße mit seinem Smartphone beschäftigt, teilte ein Sprecher der Berliner Polizei am Sonnabend mit. So kam es zu dem Zusammenstoß mit dem 45 Jahre alten Radfahrer, der dadurch mit dem Kopf gegen einen Versteilkasten prallte. Der Fußgänger schaute sich nach dem Zusammenprall nur einmal kurz um und lief dann weiter auf die Fahrbahn, wo er von dem Taxi erfasst wurde. Dessen 48 Jahre alter Fahrer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und erfasste den 59-Jährigen. **BM**

Nachrichten

UNFALL

Mann von Straßenbahn erfasst und schwer verletzt

In Berlin ist ein Fußgänger von einer Straßenbahn erfasst und dabei schwer verletzt worden. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei wollte der 28-jährige Mann am Freitagabend an einer Haltestelle in der Pasewalker Straße im Ortsteil Französisch Buchholz einen Übergang passieren. Der Mann übersah jedoch die einfahrende Bahn der Linie 50. Er wurde verletzt und in eine Klinik gebracht. Die 50 Jahre alte Tramfahrerin habe einen Schock erlitten, teilte die Polizei mit.

FESTNAHME

Zeugin führt Polizisten in Schöneberg zu Einbrecher

Eine mutige Anwohnerin hat der Polizei in Schöneberg dabei geholfen, einen mutmaßlichen Einbrecher zu fassen. Wie die Polizei mitteilte, hatte die Frau in der Nacht zum Sonnabend in der Eisenacher Straße einen Mann beim Aufheben einer Tür zu einer Wäscherei beobachtet. Der Täter flüchtete zuerst, die Zeugin lief ihm aber hinterher und konnte die Einsatzkräfte so zu ihm lotsen. Die Beamten nahmen den 27-Jährigen fest.

Glück kann man lernen

Das Fach steht auf dem Stundenplan einer Klasse in Reinickendorf. Die Schüler werden positiv bestärkt

REGINA KÖHLER

Was ist Glück? Gibt es ein Rezept dafür, wie man ein glücklicher Mensch wird? Fragen, mit denen sich die Schüler der Klasse 8.2 der Reinickendorfer Carl-Bosch-Sekundarschule seit einigen Wochen beschäftigen. Und zwar immer donnerstags in den ersten beiden Stunden, dann steht „Glück“ auf ihrem Stundenplan. Das Fach findet im Rahmen des verbindlichen Ethik-Unterrichts statt, an dem in Berlin alle Schüler der 7. bis 10. Klassen teilnehmen müssen.

An diesem trüben Morgen ist von Glück zunächst wenig zu spüren im Klassenraum der 8.2. Die Schüler hoppen umher, rempeln einander an und unterhalten sich lautstark. Die beiden „Glückslehrer“ Katrin Bartz und Kai-Ingo Rudolph beginnen die Stunde deshalb mit einer Übung, die Ruhe in die Gruppe bringen soll. Das funktioniert.

Das funktioniert. Im ersten Teil des Unterrichts sprechen sie dann über das berufsorientierende Praktikum, das alle vor Kurzem absolviert haben. Die Schüler sollen sich selbst einzuschätzen, Stärken benennen, die sie während des Praktikums an sich entdeckt haben. Katrin Bartz und Kai-Ingo Rudolph haben Kärtchen vorbereitet, auf denen Sätze stehen wie: „Ich kann mich gut verständigen“, „Ich kann fließend auf der PC-Tastatur schreiben“ oder „Ich bin kommunikativ“. Die Schüler sollen sich etwas aussuchen und ihre Wahl begründen. Manche können sich nicht entscheiden, sie bekommen von anderen ein Kärtchen in die Hand gedrückt.

Positive Selbstwahrnehmung kann glücklich machen

Katrin Bartz und Kai-Ingo Rudolph werden später sagen, wie froh sie darüber sind, dass die Schüler sich inzwischen selbst reflektieren und mit einem posi-

ven Feedback anderer umgehen können. „Anfangs haben sich viele einfach keine Stärken zugeschaut. Manche sind mit Komplimenten ihrer Mitschüler gar nicht klare gekommen“, sagt Katrin Bartz. Für die Entwicklung der Kinder sei es wichtig, sie positiv zu bestärken und ihre guten Eigenschaften in den Vordergrund zu stellen, fügt Rudolph hinzu. „Das ist die Basis unseres Unterrichts.“ Glück habe viel mit einer positiven Selbstwahrnehmung zu tun.

Auch Klassenlehrerin Ebru Köse, die im Glücksunterricht ihrer 8.2 immer mit dabei sitzt, hat beobachtet, dass ihren Schülern viel bewusster geworden ist, was sie alles können. „Das hilft ihnen dabei, herauszufinden, wer sie sind und wo ihr Platz in der Gesellschaft sein könnte“, sagt sie.

Das Schulfach Glück ist in Berlin mit Beginn dieses Schuljahres als Pilotprojekt an drei Schulen gestartet. Neben den Achtklässlern der Carl-Bosch-Schule haben auch die der Jean-Kremer-Sekundarschule in Wittenau und die der Hellersdorfer Caspar-David-Friedrich-Sekundarschule „Glück“ auf dem Stundenplan. Das Konzept für diesen Unterricht hat das Heidelberger Fritz-Schubert-Institut für Persönlichkeitsentwicklung gemeinsam mit dem Münchner gemeinnützigen Verein Integration - Zukunftsperspektive für Kinder entwickelt. Im Schuljahr 2013/14 startete das Schulfach Glück als Pilotprojekt an ausgewählten Münchner Mittelschulen, wo es nun bereits im fünften Jahr



Teamarbeit spielt eine wichtige Rolle im Glücksunterricht **MASSIMO RODARI**

läuft. Ellen Scheiter, Vorsitzende des Vereins Integration - Zukunftsperspektive für Kinder, sagt, dass das Interesse an den Ursachen für Wohlbefinden und Zufriedenheit in vielen gesellschaftlichen Bereichen zugenommen hat. „Auch die Schule steht hier im Fokus der Betrachtung. Schüler scheinen immer unkonzentrierter, unsozialer, orientierungsloser, uninteressanter zu sein.“ Der Glücksunterricht wolle dem etwas entgegensetzen, Lebens- und Sozialkompetenz der Schüler stärken. „Sie entdecken persönliche Potenziale sowie die Freude am Tun und der eigenen Leistung.“ Das wirke sich positiv auf ihre Leistungen in anderen Fächern aus.

Für den Glücksunterricht sind Lehramtsstudenten zuständig. In Berlin erhalten 22 Studierende der Humboldt-Universität sowie der Freien Universität seit Juni eine entsprechende Weiterbil-

dung. So auch Katrin Bartz und Kai-Ingo Rudolph. Seit Anfang Oktober unterrichten sie an den drei genannten Sekundarschulen. Während des Unterrichts sollen die Schüler unterschiedliche Konzepte und Theorien zum Thema Glück kennenlernen. Eine wichtige Rolle spielen aber auch theater- und erlebnispädagogische Elemente sowie experimentelle Übungen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Bei einem Experiment geht es um Teamarbeit

Auch in der 8.2 findet an diesem Donnerstagmorgen noch ein Experiment statt. Eine Versuchsgruppe soll einen mit Wasser gefüllten Becher auf einem Brett balancieren, das an den Seiten mit Schnüren versehen ist. Jeder Schüler muss eine Schnur greifen und darauf achten, sie so zu führen, dass das Brett nicht in eine Schieflage gerät. Teamarbeit ist angesagt. Das gelingt erst beim zweiten Versuch. Anastasija und Hanna

sagen warum: „Die Leute haben sich abgesprochen und viel besser als beim ersten Mal aufeinander gehört.“ Und Jeremy sagt: „Sie haben aus den Fehlern gelernt.“ Die Glückslehrer sind zufrieden. „Die Schüler sind respektvoll miteinander umgegangen und haben zielorientiert zusammengearbeitet“, sagt Rudolph. Das trage dazu bei, dass sich jeder wohler und damit auch glücklicher fühle. Jeremy fasst zusammen: „Glück ist, wenn positive Sachen passieren oder schlechte Sachen gut ausgehen.“

Die Schulleiterin der Carl-Bosch-Schule, Anke Harder, ist begeistert vom Glücksunterricht. „Der stärkt unseren Ansatz, bei den Schülern vor allem Stärken statt Fehler zu finden“, sagt sie. „Lehrer, die diese Ausbildung machen, stehen mit einer ganz anderen Haltung vor der Klasse, gucken anders auf Reaktionen und Konflikte ihrer Schüler.“ Für Harder steht fest, dass der Glücksunterricht an ihrer Schule auch nach dem Ende des Pilotprojekts weitergehen wird.